

## Fachgespräch zu Präventions- und Interventionsansätzen bei Jugendlichen im Kontext von Antisemitismus, Antiziganismus und Islamfeindlichkeit

Unter dem Titel „*Kommt er mir rassistisch, schlag ich halt zu!*“ fand am 15.06.2023 im Haus der Jugendarbeit (München), ein Fachgespräch statt, das sich mit Präventions- und Interventionsansätzen bei Jugendlichen im Kontext von Antisemitismus, Antiziganismus und Islamfeindlichkeit befasste.

Hintergrund der Veranstaltung war eine Zwischenbilanz des Projektes "GAIA – Gemeinsam füreinander, welches Jugendliche gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sensibilisiert und stärkt, sich gegen jede Art der Diskriminierung und Ausgrenzung zu wehren und einzusetzen.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, der LH München sowie der Landespolitik nahmen am Fachgespräch teil. Dabei wurde diskutiert, wie eine inhaltliche und strukturelle Auseinandersetzung mit Diskriminierung, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unter Jugendlichen aussehen könnte.



Julia Sterzer

Julia Sterzer, Geschäftsführerin der AWO München-Stadt, wies in ihrem Grußwort auf die alarmierende Zunahme rassistisch motivierter Gewalt in München hin, bei der auch Kinder und Jugendliche immer mehr von den Auswirkungen dieser negativen Phänomene betroffen sind. *„Diese besorgniserregende Entwicklung sollte uns alle aufrütteln und dazu ermutigen, unsere Bemühungen gegen Hass und Intoleranz zu verstärken.“*

Die enorme Wichtigkeit der Bildungsarbeit mit Jugendlichen betonte auch Marian Offman, Inter-religiöser Beauftragter der LH München: *„Kein Kind dieser Welt wird als Antisemit oder Rassist geboren.“* Er appellierte an Erwachsene bzw. Eltern, sich ihrer Verantwortung als Vorbilder bewusst zu sein, und den Kindern den Weg aufzuzeigen, wie sie sich mit Zivilcourage gegen vorurteilsmotivierte Gewalt und Ausgrenzung wehren können.

Der Anstieg von antisemitischen, islamfeindlichen und antiziganistischen Vorfällen und Straftaten in den letzten Jahren war auch der Grund dafür, dass die AWO-Beratungsdienste im Juli 2021, dank einer Anschubfinanzierung durch die „Aktion Mensch“, das Projekt GAIA ins Leben riefen.

Durch seine jugendgerechten Präventions- und Interventionsmaßnahmen an Münchner Schulen trägt dieses dreijährige Projekt dazu bei, das Bewusstsein für Diskriminierung und Rassismus zu stärken. GAIA ermutigt junge Menschen, für sich selbst und für andere einzustehen und gleichwohl sich gegen Vorurteile und Diskriminierung zur Wehr zu setzen.



*Marian Offman,*

Das Projekt GAIA führte mit einem eindrücklichen Impulsvortrag thematisch in die Veranstaltung ein und stellte die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse seiner zweijährigen Arbeit dar. Miriam Acoca-Pres, GAIA-Projektleiterin berichtete: *„In unseren Seminaren zeigen wir den jungen Menschen, dass ihre Stimme wichtig ist und dass sie die Kraft haben, positive Veränderungen in ihren Schulen und Klassengemeinschaften herbeizuführen.* Die Zwischenbilanz des Projektes "GAIA" zeigt, dass eine Sensibilisierung,



Wissensvermittlung und Empowerment durch Einübung von Zivilcourage - insbesondere bei Jugendlichen, die bereits Diskriminierungserfahrungen gemacht haben - von großer Bedeutung ist. Die Seminare von GAIA ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre Erfahrungen behutsam zu reflektieren und sich mit gewaltfreien Möglichkeiten der Wehrhaftigkeit gegen Diskriminierung auseinanderzusetzen. *„Dabei sind wir offen für jede Meinung, es gibt kein richtig und kein falsch, Vorurteile hat jeder, auch wir als Erwachsene,“ betonte Frau Acoca-Pres.*



Slobodanka Sljoka, Julia Sterzer, Sevghin Mayr, Diana Stachowitz, Miriam Acoca-Pres und Svea Grundwald

Viele positive Rückmeldungen sowohl von Schulen als auch von Schüler\*innen bestätigen, dass sich dieser Ansatz in der Praxis bewährt. So schrieb ein Seminarteilnehmer im Feedbackbogen: *„Ich fühlte mich so frei, ich habe meine persönlichen Probleme als Geflüchteter erzählen können.“*

Das Projekt GAIA schafft offene Begegnungsräume, in denen die Teilnehmenden über ihre eigene Einschätzung und Meinung zum Thema bis hin zu eigenen Diskriminierungserfahrungen jeglicher Form sprechen können. Diese Methode ist ein sehr wichtiger Teil der Gewaltprävention und zeichnet das Projekt GAIA aus.

Zusätzlich braucht es Tools, wie Jugendliche mit vorurteilsbezogener Gewalt umgehen können, ohne selber in Gewalt zu verfallen. *„Denn Parolen und rassistische, sowie diskriminierende Äußerungen sind letztlich nichts anders als Gewalt in verbaler Form. Und sie hinterlassen Spuren von Gewalt, innerliche Verletzungen. So ist nicht selten der Fall, dass Jugendliche mit Gewalt antworten wollen, oder sie als legitimes Mittel zur Wehrhaftigkeit begreifen,“* betonte Svea Grunwald, die Projektmitarbeiterin.

Ein zentraler Programmpunkt des Fachgesprächs war eine Podiumsdiskussion, an der folgende Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Praxis teilnahmen:

- **Melanie Contu**, Stelle für politische Bildung, Stadtjugendamt, LH München
- **Gülseren Demirel**, MdL – Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag
- **Antonia Rode**, Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen, Fachstelle für Demokratie, LH München
- **Michael Schneider-Velho**, Politische Bildung, Pädagogisches Institut, LH München
- **Nikolai Schreiter**, Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern
- **Diana Stachowitz**, MdL – SPD im Bayerischen Landtag



Michael Schneider-Velho und Gülseren Demirel



Diana Stachowitz

Die Teilnehmenden des Fachgesprächs waren sich einig, dass es eines ganzheitlichen und interdisziplinären Ansatzes bedarf, der sowohl die individuellen Erfahrungen und Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt als auch auf strukturelle Veränderungen abzielt. Dafür ist eine enge Kooperation von Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Beratungsstellen und Politik unerlässlich. Von großer Bedeutung sind auch niederschwellige Beratungsangebote, an die sich Eltern und Jugendliche in diesem Kontext wenden können.

Das Fachgespräch verdeutlichte auch, dass Schulen und andere Bildungseinrichtungen einen sicheren Raum für den Dialog und die Reflexion schaffen sollten. Pädagogische Fachkräfte sollten über entsprechende Kompetenzen verfügen oder sie neu erwerben, um angemessen auf vorurteilsmotivierte Konflikte und Vorfälle reagieren zu können und Jugendliche in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten und zu stärken.



Melanie Contu

Nach einem Good-Practice-Galeriegang mit vielen Beispielen aus der Praxis haben die Rapper Ramon Schöpf



Ramon Schöpf und Marvin Jozsek

und Marvin Jozsek, beide GAIA-Honorarkräfte, zum krönenden Abschluss einen brandneuen Song präsentiert, in dem sie ihre eigenen Diskriminierungserfahrungen beschrieben haben.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse des Fachgesprächs werden in die weitere Arbeit des Projektes "GAIA" einfließen, das zunächst bis Ende Juni 2024 gefördert wird. Ob das Projekt auch in Zukunft seine Arbeit für eine vielfältige und solidarische Gesellschaft fortsetzen kann, entscheidet sich erst, wenn eine weitere Finanzierung gesichert ist. Auf der gesellschaftlichen Ebene ist der Bedarf nach Präventions- und Interventionsansätzen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit jedenfalls unentbehrlich.

Das Projekt GAIA wird in Kooperation mit der Fachstelle INKOMM innerhalb der Beratungsdienste der Arbeiterwohlfahrt und der freundlichen Unterstützung von Aktion Mensch umgesetzt. Weitere Informationen unter <http://inkomm.awo-muenchen.de>

